



universität  
wien

# BACHELORARBEIT

Titel der Bachelorarbeit

## **Koloniale Landschaften Umwelt und Urbanität in Algerien**

Lehrveranstaltung

**070089-1 BA-Seminar Das Ende der Wildnis – Biodiversität und Globalisierung**

Lehrveranstaltungsleitung

**Dr. Gottfried Liedl, Privatdoz.**

Semester

**Sommersemester 2025**

vorgelegt von

**Tara Sofie Prochaska**

**Wien, 2025**

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 12208920

Studienrichtung lt. Studienblatt: Bachelor Geschichte

E-Mail Adresse: [a12218920@unet.univie.ac.at](mailto:a12218920@unet.univie.ac.at)

Zeichenanzahl:

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABSTRACT .....</b>	<b>1</b>
<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>2</b>
<b>RAUM, MACHT UND KOLONIALISMUS I <i>NATURSCHUTZ UND NATURNUTZUNG</i>.....</b>	<b>3</b>
VORKOLONIALE STRUKTUREN.....	3
EINE KOLONIALE NARRATIVE.....	3
“NATURSCHUTZ” DER KOLONIALHERRSCHAFT.....	5
NATURRESERVATE .....	6
AUSROTTUNG.....	7
NATURNUTZUNG .....	8
<i>Forstwirtschaft</i> .....	9
<i>Kork</i> .....	10
<i>Zitrusfrüchte</i> .....	10
<i>Wasser</i> .....	11
NARRATIV DER MODERNE UND DES KAPITALISMUS.....	12
<b>RAUM, MACHT UND KOLONIALISMUS II <i>URBANITÄT UND KOLONIALE STADTPLANUNG</i> .....</b>	<b>15</b>
THEORETISCHE EINORDNUNG .....	15
ALGIER.....	17
IDEOLOGIE UND ARCHITEKTUR AM BEISPIEL LE CORBUSIERS.....	20
BIDONVILLES UND KASBAH.....	24
FAZIT .....	30
<b>QUELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>32</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>32</b>
<b>DIGITALE LITERATUR.....</b>	<b>35</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>35</b>

# Abstract

In recent years, the history of colonialism and oppression has been a central topic for historians of all areas. Emphasis has been put on historical research opening up to other academic and scientific disciplines, developing into a more interdisciplinary and intersectional field. Accepting different theories and methodologies into the historians' toolbox has proven to offer broader insights into histories that might have been neglected in traditional historiography. This paper aims to examine the history of French colonialism in Algeria through an alternative lens, providing new insights on the French imperial pursuit and the colonial presence in the Maghreb. An interdisciplinary approach, provided by a focus on ecological history is central for this investigation.

Attempting to illustrate the French Colonial Narrative and the multiple spheres in which it impacted the Algerian environment and population, this paper situates it within a larger framework of modern European and capitalist ideology. The discussion demonstrates the necessity of a *longue durée* approach and a philosophical foundation when examining the exhaustive exploitation of nature within an imperial context. Colonial practices of nature management and utilisation as well as French attitudes towards the Algerian environment and its inhabitants are explored.

In a second part, this paper intends to focus on Algiers as a colonial city to investigate urbanity and the dynamics between urban life and society under French colonialism. Discussing French architectural projects it argues for a complex relationship between power, ideology, space and the city. Drawing from philosophical concepts put forward by Frantz Fanon (*Les Damnés de la Terre*) and Henri Lefebvre (*La Production de l'espace*) the city is examined. Environment and urbanity as categories of analysis contribute to a new framework for discussion around colonial and capitalist ideology as well as the construction of space with regards to powerdynamics.

This paper explores a multilayered history of Algeria. It argues that the many layers of colonial occupation, the instrumentalisation of environment and space in the context of a modern narrative of progress and capitalism are fundamental for an understanding of imperial dynamics throughout history.

# Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit diskutiert Algerien zur Zeit des französischen Kolonialismus. Sie definiert Umwelt und Urbanität als Analyseebenen und setzt sich sowohl durch umwelt- als auch urbanhistorische Ansätze mit der Vielschichtigkeit einer Geschichte, die von Narrativen des Kolonialismus und Kapitalismus geprägt ist, auseinander.

Im ersten Kapitel wird ein ökologie- und umweltgeschichtlicher Ansatz gewählt, um den Umgang der französischen Kolonialmacht mit Algerien näher zu beleuchten. Dabei stehen vor allem angebliche Naturschutzbemühungen im Vordergrund. Französische, koloniale Narrativen im Bezug auf Natur und Umwelt lassen sich in einer breiteren Metastruktur verorten. Die Politik der Neuzeit lässt sich durch Vorstellungen der Kapitalisierung, des linearen Fortschritts aber auch der Zivilisierung und Beherrschung der Natur verorten. Der Bezug auf größere Strukturen ist insofern relevant, als das sich diese Narrativen auch noch nach der Zeit des Kolonialismus bemerkbar machen. Sie sind tief in Lebens- und Denkweisen der Moderne verortet. Anhand von zwei Ebenen, Naturnutzung und Naturschutz wird die Umweltgeschichtliche Algeriens im Schatten einer zerstörerischen Fortschrittsnarrative und kapitalistischen Ausbeutungsbemühungen beleuchtet.

Im Zentrum des zweiten Kapitels steht die Algerische Hauptstadt Algier. An ihrem Beispiel wird die Stadtplanung der Franzosen und Urbanität im Kolonialismus aufgezeigt. Raum wird hierbei als eine Sphäre gesehen, welche von Herrschaftsverhältnissen und Ideologien nicht unberührt bleibt. So dient Stadtplanung aber auch Architektur als ein Herrschaftsinstrument und Ausdruck von ideologischen Narrativen. Frantz Fanons Ideen zu kolonialer Strukturierung von Raum und einem dialektischen Verhältnis zwischen der Welt der Kolonialherren und jeder der Kolonisierten dient als theoretischer Anhaltspunkt für dieses Kapitel. Die Transformation von Raum in Algier wird anhand von Bauprojekten, architektonischen Plänen und Phänomenen wie den Bidonville oder der Kasbah als Ort des Widerstandes skizziert.

# Raum, Macht und Kolonialismus I

## *Naturschutz und Naturnutzung*

### Vorkoloniale Strukturen

Um koloniale Transformationen zu analysieren ist ein Verständnis vorkolonialer Strukturen relevant. Vor der französischen Invasion 1830 war die algerische Wirtschaft zu einem großen Teil agropastoral, variierte allerdings je nach Region. In der Region der Täler und Flachländer der Tellastlas Gebirgskette und den Hochflächen von Constantine lebten vorwiegend sesshafte Dorfgemeinschaften von Getreidebau und saisonaler Viehnutzung. Der Süden des Landes war aufgrund seiner Trockenheit weitaus weniger dicht besiedelt, die Menschen hier lebten von pastoraler Wirtschaft und betrieben Ackerbau lediglich in den Gegenden verstreuter Oasen. Die algerische Bevölkerung war keineswegs ausschließlich nomadisch und strukturierte sich durch eine Vielfalt von regionsabhängigen Wirtschaftsformen, wobei das Land überwiegend agrarisch geprägt war.<sup>1</sup>

Produktion diente in erster Linie der Eigenversorgung lokaler Stämme und Gemeinschaften, die Wirtschaftsstruktur stand im engen Zusammenhang mit geographischen Bedingungen und sozialen Organisationsformen, welche stark variierten.<sup>2</sup> Die Landnutzung war komplex in verschiedenen Formen von Eigentum organisiert. Privates Eigentum (melk) und kommunales Eigentum (arch) kombinierten gemeinschaftliche und individuelle Nutzungsrechte natürlicher Ressourcen.<sup>3</sup> Diese Rahmenverhältnisse von einem Nutzungsorientierten, pragmatischen Naturgebrauch deuten bereits eine, durch die Kolonisierung erfolgende, Verschiebung zu einer kolonial-kapitalistischen Ausbeutungslogik an. Die kapitalistische Produktionsweise markierte demnach nicht nur einen Bruch in der Struktur der Agrarwirtschaft, sondern veränderte auch das Verhältnis zur Natur. Auf diese kolonial bedingte Neuordnung von Land und Natur folgt die Frage nach Leitbildern und ideologischen Narrativen, mit welchen die Franzosen ihre imperialen Projekte und Eingriffe in die algerische Natur legitimierte.

### Eine Koloniale Narrative

Zentral für die französische Perspektive auf die Natur Algeriens und die nordafrikanische Region generell war die europäische Romantisierung des Römischen Reichs und der römischen

---

<sup>1</sup> René *Gallissot*, Precolonial Algeria. In: *Economy and Society* 4 (1975) 418-445. 419.

<sup>2</sup> Ebd. 418.

<sup>3</sup> Caroline *Ford*, Reforestation, Landscape Conservation, and the Anxieties of Empire in French Colonial Algeria. In: *The American Historical Review* 113/2 (2008) 341-362. 343

Aktivitäten im Maghreb. Die Franzosen waren der Auffassung, dass die Natur Nordafrikas zu Zeiten des römischen Reichs florierte und von glorreicher Biodiversität geprägt war. Algerien sollte die Getreidekammer Roms gewesen sein, welche das gesamte Reich mit Massen von Zerealien und anderen Rohstoffen versorgte.<sup>4</sup> Die Römer wurden als talentierte, erfolgreiche Landwirte gesehen, welche die Erde fruchtbar hielten und die Tier- und Pflanzenwelt pflegten. Die Araber, welche im Laufe der islamischen Expansionen den Maghreb besiedelten, wurden in einem Gegensatzverhältnis zu den Römern konstruiert. Sie wurden als gewalttätige Zerstörer, welche für den “Niedergang” der nordafrikanischen Natur und die Verwüstung der Region verantwortlich waren, dargestellt.<sup>5</sup> Für die Konstruktion ihrer Narrative der algerischen Umweltgeschichte beriefen sich französische Imperialisten auf antike Texte griechischer und römischer Autoren, welche selbst größtenteils nie nach Nordafrika gereist waren, aber auch auf ausgewählte Textstellen aus Publikationen von mittelalterlichen arabischen Autoren. Französische Imperialisten, welche sich auf historische Quellen beriefen, selektierten diese vorsichtig und bezogen sich wenig auf ihren Kontext oder andere Aussagen, welche die koloniale Narrative ins Wanken bringen könnte.<sup>6</sup> So wurden arabische Historiker wie Ibn Khalodouns über Jahrzehnte herangezogen, um die destruktiven arabischen “Invasionen” und ihre Verwicklung in der Zerstörung der Natur zu belegen.<sup>7</sup> Frühe Auffassungen der nordafrikanischen Landschaft gehen auf ein französisches Projekt der 1830er-40er Jahre zurück. Forschungsberichte zur algerischen Natur wurden in 39 Bänden – der *Exploration scientifique de l’Algérie* veröffentlicht.<sup>8</sup> Diesen Quellen kann man bereits eine Idealisierung des Römischen Reichs und anti-arabische Positionierungen entnehmen. Archäologische Funde und römische Ruinen trugen zu einer Verfestigung der Narrative bei.<sup>9</sup> Französische Archäologen forschten seit dem Überfall auf Algerien an römischen Überbleibseln und verwendeten diese, um alte Karten zu rekonstruieren und die Zerstörungsnarrative weiter zu rechtfertigten. In Quellen suchten sie außerdem nach antiken Praktiken, um den Boden Nordafrikas zu bewirtschaften. Traditionelle und an neue Umstände angepasste

---

<sup>4</sup> Ernest *Watbled*, *Lectures Morales et Instructives du petit colon algérien* (Paris 1864).20.

<sup>5</sup> Diana K. *Davis*, *Resurrecting the Granary of Rome, Environmental History and French Colonial Expansion in North Africa* (Athens OH 2007). 2.

<sup>6</sup> Ebd., 7.

<sup>7</sup> Diana K. *Davis*, *Desert ‘wastes’ of the Maghreb: desertification narratives in French colonial environmental history of North Africa*. In: *Cultural Geographies* 11/4 (2004) 359-387. 364.

<sup>8</sup> Ebd., 362.

*Exploration scientifique de l’Algérie pendant les années 1840, 1842, 1843, 1844 et 1845*. Publiée Par Ordre du gouvernement et avec le concours d’une commission académique. Archéologie par AD. H. AL. Delamare. Paris, Imprimerie Nationale. (URL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k664958.image#> Zugriff: 02.06.2025)

<sup>9</sup> *Davis*, *Desertification*, 363.

Wirtschaftsweisen der indigenen Bevölkerung wurde in diesem Sinne keine Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>10</sup> Die Franzosen sahen es als ihren Auftrag, nicht nur in Algerien, sondern auch in Tunesien und Marokko das „Erbe Roms“ wieder herzustellen.<sup>11</sup> Die realen Umstände der nordafrikanischen Naturlandschaft wurden in diesem Kontext nicht beachtet oder verzerrt. Bereits unter Römischer Herrschaft wurde das fruchtbare Land Nordafrikas gnadenlos unter der Profitlogik eines riesigen Reichs ausgebeutet. Der Boden der Region konnte Rodungen und Flächenfreischaffung um die Nutztiere der Siedler:innen zu halten nicht standhalten, verlor an Fruchtbarkeit und erodierte schließlich.<sup>12</sup>

Die französische Version nordafrikanischer Umweltgeschichte hatte sich zu Ende der Kolonialherrschaft zur Standardnarrative der Geschichtswissenschaften etabliert. Die Vorherrschaft dieses Märchens, unter welchem algerische Lebensweisen delegitimiert und Einheimische vertrieben wurden zeigt die tiefgreifende Verwurzelung kolonialer Machtverhältnisse mit wissenschaftlicher und historischer Wissensproduktion. Umweltgeschichte wurde in diesem Sinne zu einer ideologischen Waffe, welche die französische Herrschaft legitimieren sollte. Die koloniale Narrative diente als ein fundamentales Instrument kolonialer Kontrolle und Legitimation für neue Gesetzgebungen, welche traditionelle Bewirtschaftung der Region zu großen Teilen kriminalisierte.<sup>13</sup> Unter dem Vorwand des Naturschutzes und der Wiedererstellung der antiken Naturlandschaft übten die Franzosen vermehrt Kontrolle und auch Gewalt auf die algerische Natur aus. Im Folgenden werden spezifische Aspekte der französischen Naturnutzung und angebliche Naturschutzbemühungen erläutert.

## **“Naturschutz” der Kolonialherrschaft**

In der Anfangsperiode der Kolonialherrschaft zerstörten die Franzosen einen Großteil der algerischen Infrastruktur und Landwirtschaft. Dabei plünderten sie viele Dörfer, rodeten Wälder und ermordeten unzählige Algerier:innen.<sup>14</sup> Ziel der Besatzungsmacht war es, möglichst viel Land unter ihre Kontrolle zu bringen. Die eroberten Grundstücke sollten später auf dem europäischen Markt verkauft werden. Enteignung indigenem Landes wurde durch brutale Plünderungen, aber auch neue Gesetzgebungen eingeleitet. Algerier:innen, welche sich

---

<sup>10</sup> Bonnie *Effros*, *Incidental Archaeologists: French Officers and the Rediscovery of Roman North Africa* (Ithaca 2022). 15.

<sup>11</sup> *Davis*, *Desertification*, 363.

<sup>12</sup> *David Day*, *The Doomsday Book of Animals* (London 1981) 170. *Ford*, *Reforestation*, 348.

<sup>13</sup> *Davis*, *Granary of Rome*, 13, 6.

<sup>14</sup> *Ebd.*, 34.

den Franzosen gegenüber feindselig verhielten oder ihren Grund, nach Auffassung der Autoritäten, nicht produktiv kultivierten, verloren schnell ihr Land und ihren Besitz.<sup>15</sup>

Eine weitere Hauptmotivation der Umweltgesetzgebung der französischen Kolonialherrschaft war die Untergrabung nomadischer Lebensweisen.<sup>16</sup> Anti-nomadische Positionen verbreiteten sich in Europa im 19. Und 20. Jahrhundert; diese Einstellung beeinflusste die Umweltpolitik der französischen Kolonialmacht maßgeblich.<sup>17</sup> Zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Waldbrände, welche durch trockene klimatische Bedingungen ausgelöst wurden, als Bedrohung für französische Eigentumsrechte aufgenommen, Die Brände waren ein Auslöser für Forderungen nach Abgrenzungen und Einschränkungen indigener Naturnutzungsrechte. Diese hatten eine Neuordnung von Eigentum im Sinne sozialer und ökologischer Kontrolle zu Folge.<sup>18</sup> Die Brände waren somit nicht nur eine ökologische Bedrohung, sondern auch eine Gefahr für die Sicherung der Kolonie. Ökologisch sinnvolle, indigene Praktiken, die Natur zu bewirtschaften wurden beispielsweise durch das Forstgesetz von 1921 verboten. Verstöße gegen das Verbot waren mit hohen Geldstrafen verbunden, welche nicht-sesshafte Stämme und Familien oft dazu zwang, ihre Herden zu verkaufen und in die Städte zu ziehen.<sup>19</sup> Die Errichtung von abgegrenzten Naturreservaten, in denen die Regeln der Kolonialverwaltung herrschten steht für das konstant wachsende Gebiet französischen Einflusses und der engen Verstrickung von "Naturschutz" und sozialer Kontrolle.

## Naturreservate

Die koloniale Narrative algerischer Umweltgeschichte steht in einer direkten Verbindung zum französischen Naturschutzgedanken und den Reservatsprojekten der Kolonialzeit.<sup>20</sup> Zwei Jahre nach der Verabschiedung des Forstgesetzes, in welchem auch die rechtliche Lage zur Etablierung von bestimmten Gebieten als "Naturschutz"gebiete festgehalten wurde, eröffnete 1923 das erste Naturreservat in Algerien und damit auch in Afrika. Auf diesen Gebieten war der land- oder forstwirtschaftliche Gebrauch der Natur größtenteils verboten.<sup>21</sup> Eine Großzahl der Reservate wurde in Gebieten errichtet, welche aufgrund häufiger Waldbrände als

---

<sup>15</sup> Henry Sivak, Legal Geographies of Catastrophe: Forests, Fires, and Property in Colonial Algeria. In: *Geographical Review* 103/4 (2013) 556-574.558.

<sup>16</sup> Diana K. Davis, Environmentalism Social Control? An Exploration of the Transformation of Pastoral Nomadic Societies in French Colonial North Africa. In: *Arab World Geographer* 3 (2000) 182-198. 183.

<sup>17</sup> Davis, Desertification, 366.

<sup>18</sup> Sivak, Legal Geographies, 557.

<sup>19</sup> Davis, Environmentalism Social Control, 186, 192.

<sup>20</sup> Diana K. Davis, Enclosing Nature in North Africa: National Parks and the Politics of Environmental History. In: Alan Mikhaail (ed.), *Water on Sand: Environmental Histories of the Middle East and North Africa* (Oxford 2012) 159-180. 163.

<sup>21</sup> Davis, Enclosing Nature, 167, 159.

problematisch galten. Dabei wurde das Legen von Feuern als eine landwirtschaftliche Praxis der einheimischen Stämme, welche in der Region eine lange Tradition und wirtschaftlichen Sinn hatte, als Brandstiftung abgefertigt. Durch Enteignung der riesigen Landflächen sollten die Brandstifter strenger monetarisiert und kontrolliert werden.<sup>22</sup> Feuer repräsentieren in diesem Kontext eine Möglichkeit für die Kolonialherren, die Privatisierung von Land und Eigentum umzudefinieren und Ökologie als eine koloniale Ideologie zu strukturieren.<sup>23</sup> Der vermeintliche Schutz der Natur schließt hier an ihre Nutzung und subsequeute Ausbeutung und ökonomische Verwertung an.

Desertifikation spielte eine zentrale Rolle in der kolonialen Narrative der Franzosen und in der Errichtung von Naturreservaten. Französische Offiziere in Nordafrika schrieben bereits früh von Prozessen der Desertifikation in der Region. Wüstenbildung wurde als ein von Menschen ausgelöstes Phänomen gesehen – der einheimischen, normannischen Bevölkerung und den arabischen “Invasionen” wurde dafür die Schuld zugeschrieben.<sup>24</sup> Ungeeigneter Umgang der Europäern mit dem Boden, welcher wie ein unendlich bestehendes Gut behandelt wurde, führte allerdings viel mehr zur Wüstenbildung und Erodierung des Bodens in verschiedenen Regionen Afrikas.<sup>25</sup> Die Narrative der Desertifikation war ein Instrument, welches das französische Kolonialprojekt und Eigentumsansprüche über indigenes Land legitimieren sollte.

## **Ausrottung**

Ein Aspekt, welcher die Idee eines französischen Naturschutzes in Algerien weiter dekonstruiert ist die Ausrottung verschiedener Tierarten während der Kolonialzeit. Europäische Besatzer sahen es als eine Freizeitaktivität, wilde Tiere in Algerien zu jagen und zu erlegen. Naturreservate wurden größtenteils für Jagdaktivitäten genutzt.

Die französische Regierung belohnte jeden in Nordafrika erlegten Löwen mit 50 Franken. Zwischen 1873 und 1883 wurden in Algerien 192 Löwen getötet.<sup>26</sup> Bereits im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert galt der Berberlöwe, die einheimische Löwenart Nordafrikas, als ausgestorben.<sup>27</sup> Das Sesshaftwerden nomadischer Stämme, welche durch französische Regulierungen des Gebiets in urbane Räume gezwungen wurde, trug ebenfalls zum Aussterben

---

<sup>22</sup> *Davis*, *Environmentalism Social Control*, 190-191.

<sup>23</sup> *Sivak*, *Legal Geographies*, 566.

<sup>24</sup> *Davis*, *Desertification*, 360.

<sup>25</sup> Samir *Amin*, *L'imperialisme et développement inégal* (Paris 1976) 139.

<sup>26</sup> Alfred Edward *Pease*, *Book of the Lion* (London 1913.)

<sup>27</sup> Joachim *Burger*; Helmut *Hemmer*; Urgent call for further breeding of the relic zoo population of the critically endangered Barbary Lion (*Panthera leo leo* Linnaeus 1758) In: *European Journal for Wildlife Research* 52 (2006) 54-58. 54.

des Berberlöwens bei – mit einer geringeren Anzahl von Nutztierherden brach ein Teil der Nahrung des Löwens weg. Sein Aussterben in Algerien wird auf das Jahr 1891 datiert.<sup>28</sup> Auch die Nordafrikanische Kuhantilope, ein weiteres beliebtes Opfer französischer Jagdtaktivitäten, wurde während der Kolonialherrschaft ausgerottet. Die letzte verlässliche Aufzeichnung einer Erlegung einer Nordafrikanischen Kuhantilope wird auf 1902 datiert.<sup>29</sup>

Schon bald nach der Einwanderung der Franzosen und dem Beginn europäischer Wildtierjagden in Nordafrika starb außerdem der Atlas Bär etwa um das Jahr 1870 aus. Die Gefährdung seines Lebensraums nahm bereits zu Zeiten römischer Natursausbeutung seinen Lauf: der Bär konnte nur schwierig auf gerodetem Land und Wüstenboden überleben. In den Jagden der Kolonialmächte wurden die verbleibenden Bären erlegt oder als Trophäen lebend in europäische Zoos verfrachtet.<sup>30</sup>

Weitere Tierarten, welche durch die Bejagung der Europäer:innen ausgerottet wurden, waren beispielsweise der Blaubock, das Quagga, der Schomburgk-Horsch, das Südliche Wüstenwarzenschwein und die Algerische Gazelle.<sup>31</sup> Darüber hinaus wurden Tiere wie die Rotstirngazelle oder andere Arten der Kuhantilope in der Kolonialzeit zwar nicht gänzlich ausgerottet, gelten allerdings immer noch als gefährdet.<sup>32</sup> Diese gewalttätigen Eingriffe in die Fauna der Kolonien und die direkte sowie indirekte Ausrottung mehrerer Tierarten zeigen erneut auf, dass es fälschlich wäre, von einem französischen Naturschutz zu Zeiten des Kolonialismus zu sprechen.

Neben brutalen Einwirkungen auf die Biodiversität Algeriens verdeutlicht zudem die exploitative Nutzung natürlicher Ressourcen wahre Beweggründe und Einflüsse der Franzosen auf die algerische Umwelt.

## **Naturnutzung**

Die Naturnutzung und Ausbeutung der Franzosen spiegelt nicht nur modern-kapitalistisches Gedankengut sondern auch die koloniale Narrative rund um die Umwelt des Maghrebs wieder. Was einst die Kornkammer Roms gewesen war, sollte durch eine Umstrukturierung der Wirtschaft, der Produktionsweise und eine intensivere Ausbeutung natürlicher Ressourcen zu

---

<sup>28</sup> Francis *Harper*, *Extinct and Vanishing Mammals of the Old World* (New York 1945) 290.

<sup>29</sup> *Day*, *Doomsday Book*, 194.

<sup>30</sup> *Day*, *Doomsday Book*, 170.

<sup>31</sup> *Ebd.*, 208.

Doreen *Fräßdorf*, Nordafrikanische Kuhantilope (10.06.2022) Artensterben, online unter <<https://www.artensterben.de/nordafrikanische-kuhantilope/>> (04.07.2025).

<sup>32</sup> *Harper*, *Extinct and Vanishing*, 685

der Kornkammer Frankreichs gemacht werden.<sup>33</sup> Während der Kolonialzeit war Algerien Frankreichs größter Handelspartner. Im Jahr 1953 stammten 27% der französischen Importe aus der Kolonie, 31% der Exporte Frankreichs endeten in Algerien.<sup>34</sup> Schon früh nach dem Überfall auf Algerien begannen die Franzosen damit, verschiedene Projekte zur wirtschaftlichen Profitmaximierung der Kolonie in Gang zu setzen. In diesem Kontext entstand beispielsweise auch das algerische Eisenbahnnetzwerk, um verschiedene Siedlungen, Reservate und (land)wirtschaftliche Betriebe miteinander zu verbinden.<sup>35</sup>

## **Forstwirtschaft**

Intensive Eingriffe in den Sektor der Forstwirtschaft wurden mit der kolonialen Narrative zur algerischen Natur gerechtfertigt. Kolonialbeamte behaupteten, die algerische Umwelt sei durch indigene Wirtschaftspraktiken und zerstörerischen Umgang mit der Natur verwahrlost worden. Dies galt vor allem für die Wälder der Region. Im Jahr 1827 wurde das neue französische Forstgesetz erlassen. Die neu etablierte Forstverwaltung übertrug das französische Modell wissenschaftlicher, rationaler Forstwirtschaft auf Algerien. Kartierung, Vermessung und Regulierung der Waldnutzung wurden durch das Forstgesetz 1827 eingeführt. Indigener Umgang mit dem Land wurde in Zuge dessen illegalisiert und kriminalisiert.<sup>36</sup> Wälder wurden rapide enteignet und ausgebeutet.<sup>37</sup> Zwischen 1840 und 1848 holzten die Franzosen jährlich etwa 300000 Kubikmeter Holz ab. Zur Zeit des zweiten Weltkriegs war diese Zahl auf 1.5 Millionen Kubikmeter gestiegen. Ein großer Teil des Holzes wurde zur Erweiterung französischer Siedlungen und kolonialer Zentren verwendet. In der Kolonialzeit verlor Algerien zwei Millionen Hektar Wald. In den frühen Jahren der Kolonialzeit zerstörten die Eroberer zahlreiche Gärten, Plantagen und Parks. Doch das riesige Ausmaß der Wälderzerstörung zeichnete sich erst mit der Etablierung einer kommerziellen Forstwirtschaft ab.<sup>38</sup> Die französische Forstwirtschaft zeigt wahre Motivationen hinter der Naturnutzung der Kolonialmacht auf. Sie stellt sich auf der einen Seite als Naturschützer und Verteidiger des Erbes Roms darstellend, litt die Biodiversität Algeriens unter französischer Verwaltung maßgeblich.

---

<sup>33</sup> Charlotte Ann *Legg*, *The new White Race: Settler Colonialism and the Press in French Algeria, 1860-1914* (Lincoln 2021) 86.

<sup>34</sup> Tony *Smith*, *The French Economic Stake in Colonial Algeria*. In: *French Historical Studies* 9/1 (1975) 184-189.

<sup>35</sup> Laura *Maravall*, *The Impact of a 'Colonizing River': Colonial Railways and the Indigenous Population in French Algeria at the Turn of the Century*. In: *Economic History of Developing Regions* 34/1 (2019) 16-47. 17.

<sup>36</sup> Sivak, *Legal Geographies*, 561., 562.

<sup>37</sup> Andrea E. *Duffy*, *Civilizing through Cork*. In: *Environmental History* 23/2 (2018) 270-292. 276.

<sup>38</sup> Salah E. *Zaimeche*, *Change, The State, Deforestation: The Algerian Example*. In: *The Geographical Journal* 160 (1994) 50-56. 51.

## **Kork**

Die algerische Korkindustrie ist ein mit der Forstwirtschaft verbundenes Beispiel für die Verstrickung kolonialer und sozialer Kontrolle mit der französischen Naturnutzung in Algerien. Die Zivilisierungsmission der Franzosen verband soziale und ökologische Faktoren – dies kann anhand der Korkindustrie aufgezeigt werden.

In Frankreich, einem Land mit hohem Weinkonsum, war der Bedarf an Kork groß. Nachdem der Anbau von Korkeichen in Frankreich gescheitert war, wurden Korkplantagen als ein wirtschaftlich vorteilhaftes Projekt, welches auch zur Zivilisierung der algerischen, einheimischen Bevölkerung verhelfen sollte, präsentiert. Korkplantagen sollten ein Aufeinandertreffen von Indigenen und Siedlern ermöglichen und somit als Ort der Umerziehung und Zivilisierung funktionieren. Obwohl Europäer und Einheimische auf Korkplantagen zusammen arbeiteten, waren diese Interaktionen keineswegs harmonisch und stark von westlichen Überlegenheitsvorstellungen geprägt. Landwirte instrumentalisieren eine Rhetorik des Zivilisierens, beispielsweise um den Einheimischen "richtige", "wissenschaftliche" Wirtschaftspraktiken zu lehren, und beschuldigten oft lokale Stämme für Missernten, Brände oder die Zerstörung des Bodens.<sup>39</sup>

Große Teile der algerischen Korkwälder wurden in Form von Konzessionen schon bald nach der Besetzung Algeriens verkauft. Zu Ende des 19. Jahrhunderts befand sich nahezu die Gesamtheit der Korkwälder in den Händen privater Unternehmer. Diese großen Landflächen befanden sich zu einem Großteil in der Kabylei im Norden des Landes.<sup>40</sup> Verbrannte Flächen wurden ab 1867 günstiger oder kostenlos an private Käufer weitergegeben. Naturkatastrophen wurden weiter genutzt, um Eigentumsverhältnisse zu verschieben.<sup>41</sup> Die intensive Nutzung des Landes, häufig ohne jegliche Rücksicht auf Regenerationsperioden führten zu einer langfristigen, ökologischen Degradierung der Regionen.<sup>42</sup>

## **Zitrusfrüchte**

In den letzten dreißig Jahren der Kolonialherrschaft erfreute sich das Geschäft mit Zitrusfrüchten an immer größerer Beliebtheit. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die algerisch-französische Wirtschaft von großflächigen Umwälzungen in Bereichen wie Wassermanagement, Eigentumsregelungen und der Landwirtschaft geprägt. Diese Faktoren

---

<sup>39</sup> *Duffy*, *Civilizing*, 274-275. 283-284.

<sup>40</sup> *Ebd.* 282.

<sup>41</sup> *Sivak*, *Legal Geographies*, 569.

<sup>42</sup> *Duffy*, *Civilizing*, 285.

trugen zur Etablierung der Zitrusindustrie als wichtiger Bereich algerischer Produktion bei. Etwa 10.000 Hektar Algeriens wurden für den Anbau verschiedener Zitrusfrüchte verwendet.<sup>43</sup> Wissenschaftliche, moderne Landwirtschaft war für den Anbau von Zitrusfrüchten zentral – Experten aus Frankreich verfassten Handbücher zur richtigen Ernte der Früchte, welche zwischen Anweisungen für europäische Landbesitzer und einheimische Arbeiter unterschied. Rassifizierte Stereotype spielten demnach eine Rolle in der Organisation und Verrichtung von Arbeit auf den Zitrusplantagen. Segregierte Arbeitsverhältnisse der Zitrusplantagen spiegelten die koloniale Gesellschaftsordnung wider. Die Struktur der Zitrusindustrie repräsentiert die problematische Verbindung zwischen Wissen und Machtverhältnissen.<sup>44</sup> Außerdem zeigt die Kontrolle über Ernährung und Arbeit, welche die Zitrusindustrie einzusetzen wusste auf, dass Ökologie, koloniale Naturnutzung und koloniale Landwirtschaft in biopolitische Prozesse verwoben war. Diese Form der Herrschaftsverhältnisse ging über physische Kontrolle hinaus und gestaltete die Lebensweisen der einheimischen Bevölkerung maßgeblich.<sup>45</sup>

Projekte wie die Staudämme auf dem Chélif Fluss versorgten die zahlreichen Zitrusplantagen mit ausreichend Wasser und machten es gleichzeitig ebenfalls zu einer marktfähigen Ressource.<sup>46</sup>

## **Wasser**

Ein zentrales Problem der Kolonialmacht in Nordafrika war die Wasserversorgung. Unzureichendes Wasser war ein Hindernis in der Modernisierungsvision der Franzosen. Sauberes Wasser wurde in diesem Kontext ein Symbol für europäische Modernität und Fortschritt, zu welchem der Kolonialismus verhelfen konnte. Durch archäologische Aktivitäten im Maghreb wurde die koloniale Narrative der Araber als Zerstörer des römischen Ende auch auf die Wasserversorgung der Region projiziert. Den Römern, welche in der Sicht der Franzosen auch talentierte Landwirte gewesen waren, wurde auch großes Können im Bereich vom Bau- und Ingenieurwesen zugeschrieben. Wasserstrukturen in Nordafrika konnten in dieser Erzählung nur ein Produkt römischer Technologien und Einfallsreichtum sein.<sup>47</sup>

Wasser und Gesundheit waren eng miteinander verstrickt, die Kolonialbehörden sahen vor allem die “kranken Araber”, Epidemien und Dürren als Gefahren für die europäische

---

<sup>43</sup> Austin R. *Cooper*, A Ray of Sunshine on French Tables: Citrus Fruit, Colonial Agronomy, and French Rule in Algeria (1930-1962) In: *Historical Studies in the Natural Sciences* 49/2 (2019) 241-272. 242.

<sup>44</sup> *Cooper*, Citrus Fruit, 258.

<sup>45</sup> Ebd. 244.

<sup>46</sup> Ebd., 249.

<sup>47</sup> Lena *Johansson de Château*, Hybrid Hydraulics: Colonialism and the Archaeology of Water Management in the Maghreb. In: *Current Swedish Archaeology* 10/1 (2002) 29-56. 46-48.

Bevölkerung. Hygienische Maßnahmen wurden ergriffen und die Diskussion um Wasser spielte vor allem in der Hauptstadt Algier eine ausschlaggebende Rolle, wenn es um ihre Modernisierung und Europäisierung ging.<sup>48</sup> Ab den 1860er Jahren bemühten sich die Franzosen verstärkt, eine Wasserinfrastruktur aufzubauen. In diesem Prozess spielten weder die bestehenden Strukturen noch die Bedürfnisse der Bevölkerung, welche sich an eine Wasserversorgung nach europäischen Normen anpassen musste, eine Rolle.<sup>49</sup>

Die koloniale Ungleichheit manifestierte sich auch in der Wasserversorgung, welche in europäischen Stadtteilen weitaus besser ausgebaut war als in algerischen Nachbarschaften, in welchen es nur einige wenige Brunnen gab. Die französische Wasserpolitik war demnach nicht nur Infrastruktur und Technologie sondern auch Ideologie: sie ermöglichte Kontrolle, Disziplinierung und Enteignung der algerischen Bevölkerung und trug somit wesentlich zur Festigung eines kolonialen Systems bei.<sup>50</sup> Am Beispiel der Wasserinfrastruktur, welche im Namen von Modernisierungsbemühungen den Fortschritt europäischer Zivilisation repräsentieren sollte, wird der breitere Rahmen des französischen Kolonialprojekt erneut evident. Regulierungen und Projekte sowie der Umgang mit natürlichen Ressourcen lassen sich in ein größeres Narrativ der Moderne, geprägt von kapitalistischer Ideologie und europäischen Produktionsverhältnissen einordnen.

## **Narrativ der Moderne und des Kapitalismus**

Glaubt man der Legende der Affront mit dem Fliegenwedel von Dey Hussein, so geht schließlich die gesamte Besatzung Algeriens auf einen Disput über Schuldentrückzahlungen zurück. So sollte die Motivation der Franzosen für ihren militärischen Angriff auf Nordafrika ein Vorfall gewesen sein, bei dem der Dey Hussein den französischen Gesandten Duval bei einem Besuch mit einem Fliegenwedel schlug, um diesen an übrig gebliebene Schulden der Franzosen zu erinnern.<sup>51</sup> Trotz der Unklarheiten über die wahren Begebenheiten dieser Erzählung zeigt sie sowohl die vorhandenen, lebhaften Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Algerien in vorkolonialen Zeiten als auch die Willkür, Profitlogik und Perversion französischer Kolonialprojekte. Die koloniale Ausbeutung der nordafrikanischen Natur durch die Etablierung eines modernen Wirtschaftssystems und einer kapitalistischen Produktionsweise wird durch eine nähere Analyse einzelner Aspekte des Umgangs mit der Natur

---

<sup>48</sup> Brock *Cutler*, *Imperial Thirst: Water and Colonial Administration in Algeria, 1840-1880*. In: *Review of Middle East Studies* 44/2 (2010) 167-175. 167-169.

<sup>49</sup> *Ebd.*, 169.

<sup>50</sup> *Cutler*, *Imperial Thirst*, 174.

<sup>51</sup> Larbi *Icheboudène*, *Alger. Histoire d'une capitale* (Algier 2008) 24.

evident. Die Ausbeutungspraktiken und Kontrollmechanismen der Franzosen sind in einer ideologischen Fortschrittslogik verortet. Die gewalttätige Unterdrückung und zerstörerische Komponente des Kolonialismus sind auch abstraktere Phänomene, welche im Mittelpunkt Walter Benjamins' Eschatologie der Katastrophe stehen. Sie sind eng mit der Ideologie des Fortschritts und dem kapitalistischen Weltsystem verbunden.<sup>52</sup> Der Kolonialismus als ein Projekt der Moderne drückt die größere Metanarrative von Fortschritt, welche für das imperiale Naturverständnis relevant ist aus.

Die Kontrolle der Franzosen über die algerische Natur bedeutete auch Kontrolle über die Bevölkerung, wie es an Beispielen der Landverwaltung, Regulierung von Wirtschaftspraktiken und Arbeitsverhältnissen auf Plantagen zu sehen ist. Der Dominanzanspruch des Menschen über die Natur wird von Max Horkheimer und Theodor Adorno in der Dialektik der Aufklärung beschrieben: "Die Herrschaft über die Natur reproduziert sich innerhalb der Menschheit."<sup>53</sup> Die modernen, rationalen Wirtschaftspraktiken und kapitalistische Produktionsweise der Europäer bestimmte auch ihre Haltung zur Natur. In Anbetracht langfristiger, historischer Strukturen wird ein Übergang von einer selbsterhaltenden Bewirtschaftung der Natur zu einer exhaustiven Ausbeutung sichtbar. Die *longue durée* dekonstruiert den angeblichen Naturschutzgedanken der Franzosen und verdeutlicht die kapitalistische Verwerfungslogik im Kontext des Kolonialismus. Das Ideal der Moderne und das Konzept der Zivilisierung wirkt sich, wie es am Beispiel Algeriens sichtbar wird, maßgeblich auf koloniale Naturnutzung aus. Horkheimer und Adorno schreiben: "Was die Menschen von der Natur lernen wollen, ist, sie anzuwenden, und sie und die Menschen vollends zu beherrschen. Nichts anderes gilt."<sup>54</sup> In seinem Werk "Brehms Tierleben" schreibt der deutsche Zoologe und Schriftsteller:

*"Aber auch Nordafrikaner klagen wenig über die Verluste, welche sie durch den Löwen erleiden. Man spricht wohl von seinen Raubthaten, aber kaum mit Entrüstung über die Einbuße an Vieh, welche man erlitten hat oder zu erleiden fürchtet, nimmt diese vielmehr als eine Schickung, als etwas Unvermeidliches hin. Ansiedler europäischer Abkunft haben andere Begriffe von dem Werte des Eigentums als die harmlosen Afrikaner."*<sup>55</sup>

---

<sup>52</sup> Mariya Savina, Walter Benjamins Eschatologie der Katastrophe: Fortschritt, Unterbrechung und das Ende der Geschichte. In: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift. Moderne Zeitlichkeiten und das Anthropozän 1 (2022) 39-52. 42.

<sup>53</sup> Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente (1944 New York). 117-118.

<sup>54</sup> Horkheimer, Adorno, Dialektik, 117.

<sup>55</sup> Alfred Edmund Brehm, Eduard Pechuel-Loesche, Wilhelm Haacke, Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Die Säugetiere (1900). Erster Band: Affen, Halbaffen, Flattertiere, Raubtiere (Wien/Leipzig 1900) 457-458.

Diese Aufzeichnung nimmt deutlich Bezug auf die verschiedenen Auffassungen der Natur von Europäern und der einheimischen Bevölkerung. Während die lokale Bevölkerung die vom Löwen verursachten Verluste als Teil einer übergeordneten, schicksalhaften Ordnung akzeptiert, reagieren europäische Siedler aus einer eigentumszentrierten Perspektive. Das getötete Vieh wird zu einem ökonomischen Schaden und löst Empörung sowie eine eventuelle Vergeltungsjagd aus. Die Passage steht in diesem Sinne beispielhaft für koloniale Naturverhältnisse und ist nicht nur eine ethnografische Beobachtung sondern ein Dokument, welches einen ideologischen Rahmen reflektiert.

Auch in Ernest Watbleds Werk, einem Bericht aus der Kolonie, spiegelt sich der Kampf der Europäer um die Dominanz über die Natur wider:

*“Sur un sol en friche et stérilise par les siècles, nous avons vu au contraire prospérer de rudes et laborieux campagnards; ceux-la, sobres, patients, intelligents et actifs, sont toujours surs, dans un duel avec la terre la plus rebelle, de remporter la victoire!”<sup>56</sup>*

In seiner Aufzeichnung wird die Landschaft als ein zu dominierendes, rebellierendes Subjekt gesehen. Das von den Arabern unfruchtbar gemachte Land muss durch die harte Arbeit der Franzosen bewirtschaftet und wieder hergestellt werden. Die Widerspenstigkeit des Bodens und der bevorstehende Sieg der Franzosen weist außerdem auf soziale Kämpfe kolonialer Unterdrückung hin.

Im Sinne der *longue durée* lohnt sich zudem ein Blick auf postkolonialen Umgang mit der Natur. Tatsächlich wurden beispielsweise Naturreserve, später Nationalparks, nach Ende der Kolonialherrschaft noch immer zur Profitgenerierung und Kontrolle einiger Bevölkerungsgruppen eingesetzt.<sup>57</sup> Während eine nähere Beleuchtung des Konzept des Nationalparks und der staatlichen Aneignung und Verwaltung der Natur den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, so lässt sich ein profitorientierter Umgang mit der Natur als Ausdruck einer Dominanzbegierde des modernen Menschen dennoch als Symptom der kapitalistischen Produktionsweise, auch in “postkolonialen” Verhältnissen verstehen.

Die Franzosen sahen ihre Kolonien als ein Labor technologischer und ökonomischer Experimente im Zeichen der Moderne. Dies zeichnet sich nicht nur in ökologischen Bereichen ab, sondern hinterließ auch Spuren im urbanen Raum: industrielle Expansionen, moderne Büro- und Wohnhäuser repräsentierten den kapitalistischen Fortschrittsgedanken der Kolonialmacht.<sup>58</sup>

---

<sup>56</sup> Watbled, Lectures, 21-22.

<sup>57</sup> Davis, Enclosing Nature, 170, 171.

<sup>58</sup> Gwendolyn Wright, Tradition in the Service of Modernity: Architecture and Urbanism in French Colonial Policy, 1900-1930. In: The Journal of Modern History 59/2 (1987) 291-316., 292.

# Raum, Macht und Kolonialismus II

## *Urbanität und Koloniale Stadtplanung*

### Theoretische Einordnung

Die Geschichte der Besetzung der algerischen Hauptstadt Algier ist in erster Linie von Gewalt und Zerstörung geprägt. Plünderungen, Enteignungen sowie Vertreibungen resultierten in einer fundamentalen Umstrukturierung der Stadt.<sup>59</sup> Während im ersten Jahrzehnt der militärischen Präsenz vor allem Zerstörung und eine destruktive Herangehensweise im Vordergrund standen, so änderten sich die französische Pläne für Algier, als die Stadt in den 1850er Jahren immer weiter auch zu einem kommerziellen Zentrum und einer Destination für europäische Siedler:innen heranwuchs. Die erste Phase der französischen Umgestaltung Algiers war gefolgt von jener der Spaltung der Stadt. Neben der bestehenden Kasbah, dem arabisch-muslimischen Viertel sollte eine *Ville Européenne*, ein Marseilles in Afrika, welche besonders and die Bedürfnisse der Europäer:innen angelehnt werden solle, entstehen.<sup>60</sup> Algier war als wirtschaftliche Metropole, erster Standort in Afrika und Hafenstadt zudem eine signifikante Verbindung zu Paris. Dies sollte sich auch im Stadtbild abzeichnen.<sup>61</sup>

Die Übernahme und Umgestaltung der Stadt projiziert den kolonialen Gedanken und das französische Streben nach Kontrolle über die Kolonie. Im folgenden Kapitel wird Urbanität als Teil einer kolonialen Mission eingeordnet und das Konzept Raum in diesem Kontext hinterfragt. Dabei verschiebt sich der Fokus, welcher zuvor auf der Naturlandschaft und dem ländlichen Raum gelegen hat, auf die Stadt und damit den urbanen Raum. Hierbei soll gezeigt werden, dass die koloniale Neuordnung Algiers sich nicht nur im Stadtplan und großflächigen architektonischen Projekten sondern auch in der Gesellschaftsordnung widerspiegeln.<sup>62</sup>

Urbane Räume dienen nicht nur als kulturelle und wirtschaftliche Knotenpunkte, sondern auch als Zentren von Macht. Aus ihnen gehen Herrschafts- und Machtdynamiken hervor und reproduzieren sich. Die Organisation und Kontrolle eines Raums trägt, insbesondere in einem kolonialen Kontext, zu Herrschaftsverhältnissen bei. Das hierarchische System, welches im Kontext einer kapitalistischen, europäischen Expansionspolitik an Kategorien wie "Rasse", Klasse und Geschlecht festgemacht wurde, wurde durch die

---

<sup>59</sup> Britta Elena Hecking, *Jugend und Widerstand in Algier, Alltagsräume im Kontext urbaner Transformation* (Bielefeld 2021). 59.

<sup>60</sup> Henry S. Grabar, *Reclaiming the City: Changing Urban Meaning in Algiers after 1962*. In: *Cultural Geographies* 21/3 (2014) 389-409. 393. / Siehe; Davis, *Granary of Rome*.

<sup>61</sup> Hecking, *Jugend und Widerstand*, 63.

<sup>62</sup> Ebd., 60.

Hegemonie des urbanen Raums auf das Stadtbild projiziert und gesichert.<sup>63</sup> Hier öffnet sich ein Aspekt der kolonialen Narrative, welcher bereits im ersten Kapitel dieser Arbeit zentral war: die Kolonialmacht leugnete im Namen einer europäischen Ideologie des Fortschritts die Zivilisation der algerischen Bevölkerung.<sup>64</sup> Das Beispiel Algier zeigt auf, wie sich dieses Gedankengut auf die Struktur urbaner Räume auswirkte. Theoretisch lässt sich diese Dynamik in Henri Lefebvres Raumtheorien verorten. In seinem Werk “La production de l’espace” wird diskutiert, wie Raum erzeugt, erlebt, kontrolliert und herausgefordert wird.<sup>65</sup> Lefebvres Raumtheorie teilt sich in drei Bereiche: räumliche Praktiken, Repräsentationen des Raums und Räume der Repräsentation.<sup>66</sup> Die repräsentative Ebene Algiers war von kolonialen Kontrollstrukturen und europäischer Umstrukturierung der Stadt geprägt. Räumliche Praktiken, somit das alltägliche Erleben von Raum können im Kontext von Arbeitsverhältnissen und Überlebensstrategien der Bevölkerung, vor allem in der Kasbah und den Bidonvilles, gesehen werden. Auch die Instrumentalisierung und Aneignung von Raum für eine politische Oppositionierung und schlussendliche Widerstandsbewegung kann als eine solche Praxis verstanden werden. Räumliche Praktiken verlaufen im Gegensatz zu den intendierten, kolonialen Ordnungsvorstellungen. Die Kasbah kann ebenfalls als Beispiel von Symbolisierungen und Imaginationsräumen, Räumen der Repräsentation, angeführt werden. Als Zentrum der einheimischen Bevölkerung einerseits und vielfach marginalisiert und orientalisierter Raum stellt sie ein komplexes Sujet da. Nach Lefebvre kontrolliert koloniale Macht Raum nicht nur, sondern produziert ihn auch. Im folgenden Kapitel wird ausgeführt, wie sich koloniale Machtdynamiken und Unterdrückungsmechanismen auf das urbane Gefüge der Stadt Algier auswirkten.

In der Kolonialzeit öffnete sich in Algier eine Dichotomie zwischen der Kasbah und der europäischen Stadt. Frantz Fanon greift den Raumdualismus Algiers in seinem Werk “Les Damnés de la Terre” auf. Er spricht von der kolonisierten Welt als eine zweigeteilte Welt:

*“Die Stadt des Kolonialherrn ist eine gemästete, faule Stadt, ihr Bauch ständig voll von guten Dingen. Die Stadt des Kolonialherrn ist die Stadt von Weißen, von Ausländern. [...] Die Stadt des Kolonisierten ist eine ausgehungerte Stadt, ausgehungert nach Brot, Fleisch, Schuhen, Kohle, Licht, Die Stadt des Kolonisierten ist eine niedergekauerte Stadt, eine Stadt auf Knien, eine hingelümmelte Stadt.”<sup>67</sup>*

---

<sup>63</sup> Hecking, Jugend und Widerstand, 32.

<sup>64</sup> Ebd., 60.

<sup>65</sup> Henri Lefebvre, La production de l’espace<sup>4</sup> (Paris 2000)

<sup>66</sup> Jana Carp, ground Truthing Representations of Social Space: Using Lefebvre’s Conceptual Triad. In: Journal of Planning Education and Research 28/2 (2008) 129-142. 130.

<sup>67</sup> Frantz Fanon, Die Verdammten dieser Erde<sup>20</sup> (trans. König, Traugott; München 2024) 32.

Dieses Konzept ist nicht nur metaphorisch zu verstehen, sondern manifestiert sich in Straßenbreiten, Wohnverhältnissen, infrastrukturellen Ausstattung und materiellen Lebensverhältnissen. Fanon zeigt auf, dass Gewalt und Segregation als Strukturprinzipien kolonialer Urbanität dienen. Dies wird am Beispiel Algiers verdeutlicht; die Stadt zeigt, dass Raum stets politisch verstanden werden muss und in fest Machtdynamiken eingebettet ist. Abu-Lughod benennt diese Abgrenzungs- und Segregierungspolitik, welche sich beispielsweise in der Wasserversorgung, sozialen Gefällen in verschiedenen Stadtvierteln oder der Verteilung Einheimischer manifestiert als “urbane Apartheid”.<sup>68</sup>

## Algier

Nach der Besetzung Algeriens war es das Ziel der Franzosen, Algier zur Hauptstadt der nordafrikanischen Kolonien zu machen. Diese Bemühungen zeichnen sich deutlich im Stadtbild und der historischen Stadtplanung ab.<sup>69</sup>

In der ersten Phase nach dem Überfall Frankreichs galt Algier lediglich als ein Militärstützpunkt, dessen primäre Aufgabe es war, den Bedürfnissen der Truppen gerecht zu werden und Strukturen für die weitere Eroberung des Landes zu bieten. Weite Straßen und große Plätze waren daher erste Umbauprojekte der Franzosen.<sup>70</sup> Der Place du Gouvernement war eines der ersten Projekte mit diesem Hintergedanken. Seine Konstruktion erforderte die Beseitigung zahlreicher bestehender Gebäude, unter anderem der al-Sayyida Moschee. Der Platz sollte vor allem für Militäraufmärsche und Machtdemonstrationen zur Verfügung stehen.<sup>71</sup> 1836 wurde in der Mitte des Platzes eine Statue des Herzogs von Orléans errichtet; sein Blick in Richtung der Kasbah gerichtet repräsentierte die Dominanz der Franzosen über die Algerier. Eine ähnliche Statue des Maréchal Bugeaud wurde dem Place Bugeaud hinzugefügt und wandte sich ebenfalls der Kasbah zu.<sup>72</sup> Die militärische Phase kolonialer Stadtplanung resultierte in größeren Flucht- und Auswanderungsbewegungen der einheimischen Bevölkerung; Algerier:innen zogen an den Stadtrand oder rurale Gegenden. Erst ein Jahrzehnt später sollte die Bevölkerungszahl wieder ansteigen.<sup>73</sup>

---

<sup>68</sup> Janet L. *Abu-Lughod*, *Urban Apartheid in Morocco* (Princeton 1980).

<sup>69</sup> Leila *Chebaiki-Adli*, Naima *Chabbi-Chemrouk*, *The Staging of Algiers: From the Dependency Debate to Eco-metropolis*. In: *Interventions* 21/8 (2019) 1045-1067. 1048.

<sup>70</sup> Karim *Hadjri*, Mohamed *Osmani*, *The Spatial Development and Urban Transformation of Colonial and Postcolonial Algiers*. In: Yasser Elsheshtawy (Hg.), *Planning Middle Eastern Cities: An Urban Kaleidoscope* (London 2004). 31.

<sup>71</sup> Zeynep Celik, *Urban Forms and Colonial Confrontations. Algiers under French Rule* (Berkeley/Los Angeles/London 1997) 28.

<sup>72</sup> Zeynep *Celik*, *Colonial/Postcolonial Intersections: “Lieux de mémoire” in Algiers*. In: *Historical Reflections/Réflexions Historiques* 28/2 (2002) 143-162). 65-68.

<sup>73</sup> *Hadjri, Osmani*, *The Spatial Development*, 32.

Bereits in den 1840er Jahren zu Zeiten großer Migrationsströme in die Stadt versuchten koloniale Autoritäten Algier urbaner und europäischer zu machen. 1871, Nach dem Sturz Napoleons III., wurde der entgeltliche Beschluss getroffen, Algerien in drei Regionen aufzuteilen und das Land zu einer relevanten, modernen Siedlerkolonie Frankreichs auszubauen.<sup>74</sup> Bei der Ankuft in Algier sollte der Anschein einer französischen Stadt erweckt werden – dies war der Hintergedanke von Bauprojekten wie der militärischen Küstenstraße, des Boulevard de l'Impératrice. Die ville européenne schloss also symbolisch und buchstäblich die arabisch-muslimische Stadt ein und versteckte sie hinter kolonialen Bauten.<sup>75</sup> Der französische Architekt Guiauchain schlug erstmals Pläne für diesen Boulevard entlang der Küste vor. Das Projekt wurde später von Chassériau weiterentwickelt.<sup>76</sup> Die Disziplinen des Urbanismus und der Sozialwissenschaften sahen Forschungspotenzial in den Kolonien, welches ihnen in Frankreich verwährt geblieben wäre. Weitere Stadtplaner wie Hébrard und Prost verwirklichten ihre ersten Projekte im französischen Nordafrika<sup>77</sup> 1848 hatte auch Charles Delaroche ein Projekt verwirklicht, welches die Größe Algiers verdoppelte und den europäischen Siedlungen viel Raum hinzufügte. Auch in der Kasbah nahm er einige invasive Veränderungen vor, vor allem wurden Straßen breiter gemacht.<sup>78</sup> Die Straßen von Algier erschienen den Franzosen irrational: Sie waren in einem System angeordnet, welches den Zugang zu bestimmten Teilen der Stadt filterte und in drei distinktive Straßennetze unterteilt war. An den belebten Straßen im Süden der Stadt reihten sich Geschäfte und Cafés, sie waren auf kommerzielle, administrative und militärische Funktionen ausgerichtet. Straßen im Norden der Stadt verbanden das Wohngebiet mit dem ersten Straßennetz. Die letzte Kategorie bestand aus engen Straßen, welche häufig in Sackgassen endeten: sie schufen einen abgegrenzten Raum für das private Familienleben.<sup>79</sup> Die Dichte der Bevölkerung, die Anordnung des Raums sowie orientalisierende Romantisierungen der Kasbah machten ihre Umplanung zu einer großen Herausforderung für die Franzosen.

Im späten 19. Und frühen 20. Jahrhundert vergrößerte sich die Stadt – neue Bauprojekte wurden verwirklicht und veränderten das Stadtbild stark. Gebäude wie der Palais du Gouvernement oder große Sozialbauprojekte markierten eine neue Ära der französisch-algerischen Architektur.<sup>80</sup> Trotz dieser Entwicklungen konnte die Regierung nicht mit den

---

<sup>74</sup> Regina Göckede, Spätkoloniale Moderne: Le Corbusier, Ernst May, Frank Lloyd Wright, The Architects Collaborative und die Globalisierung der Architekturmoderne (Basel 2016). 34.

<sup>75</sup> Hecking, Jugend und Widerstand, 60.

<sup>76</sup> Chebaiki-Adli, Chabbi-Chemrouk, The Staging of Algiers, 1049.

<sup>77</sup> Wright, Tradition Modernity, 298.

<sup>78</sup> Celik, Urban Forms, 33.

<sup>79</sup> Ebd., 15-17.

<sup>80</sup> Hadjri, Osmani, The Spatial Development, 37-38.

schnell ansteigenden Bevölkerungszahlen umgehen, es herrschte besonders nach Ende des Zweiten Weltkriegs große Wohnungsnot. Die Franzosen versuchten in den letzten Jahren der Kolonialzeit mit neuen Plänen zu wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen, ihre politische Macht zu sichern.<sup>81</sup>

Algier war die erste Stadt, über welche die französische Kolonialmacht Kontrolle gewann. Sie diente daher als Experiment, Orientierung und Inspiration für spätere Kolonialprojekte wie Tunis oder Casablanca.<sup>82</sup> Stadtplanung konnte auf verschiedene Weisen instrumentalisiert werden, um den Kolonialismus in Europa als Zivilisierungsmission zu rechtfertigen.<sup>83</sup> Projekte im Sinne der Moderne und der "Verbesserung" der Lebensstandards in der Stadt wurden wie der "Naturschutz" zu einem Aushängeschild der Kolonialmacht.

Die kolonialen Städte des Maghrebs waren stark von modernen Strömungen der französischen Avantgarde gezeichnet. Architekten legten Wert auf rationale Organisation einer Stadt, Effizienz und hoben vor allem den hygienischen Aspekt der Stadtstruktur hervor. Die Implementierung stadtplanerischer Projekte, welche mit europäischen Vorstellungen und Ideologien verbunden war, erfolgte autoritär und dogmatisch. Hier zeichnen sich grundlegende Probleme einer modernistischen Vision ab. Ein ungleicher Zugang zu den Vorteilen des modernen Urbanismus, wie beispielsweise bei der Wasserbersorgung, sowie der Verlust von Autonomie ging mit französischen Projekten im urbanen Raum einher. Die Tendenz zu Klassen- und ethnischer Segregation sowie eine übermäßige Abhängigkeit von Expertenwissen verstärkten die Problematik der modernen Stadtplanung im kolonialen Kontext Nordafrikas.<sup>84</sup>

Im 19. Jahrhundert vermehrten sich Ideen kulturellen Austausches und das Zusammenleben europäischer und afrikanischer Kulturen. In diesem Sinne bedienten sich verschiedene Architekt:innen dem neomauresken Stil, welcher ein harmonisches Miteinander repräsentieren sollte. Dieses Kulturerbe galt auch als Attraktion für Tourist:innen und die künstlerische und gebildete Mittelschicht.<sup>85</sup> In dieser Auffassung des kulturellen Transfers wird ein Aspekt deutliche vernachlässigt. Koloniale Akteure trafen Entscheidungen, welche einzelne architektonische Elemente und historische Bauten aus ihren Kontext entfernte und isolierte. Dieser Entscheidungsprozess lag gänzlich bei europäischen Besatzern – seine Ergebnisse können also weniger als ein Resultat interkultureller Navigation und gegenseitiger Beeinflussung gesehen werden, sondern als eine Instrumentalisierung bestimmter Aspekte,

---

<sup>81</sup> *Hadjri, Osmani*, The Spatial Development, 42.

<sup>82</sup> *Hecking*, Jugend und Widerstand, 62.

<sup>83</sup> *Wright*, Tradition Modernity, 291.

<sup>84</sup> *Ebd.*, 294.

<sup>85</sup> *Hecking*, Jugend und Widerstand 63-64.

welche aus ihrem historischen Zusammenhang gelöst und auf ihre ästhetischen Elemente reduziert wurden.<sup>86</sup> Die Kolonialmacht konnte sich als kompromissbereite Instanz darstellen und profitierte weiter von der Attraktivität orientalisierter Geschichten.

## **Ideologie und Architektur am Beispiel Le Corbusiers**

Das Zusammenspiel von Ideologie und Architektur zeigte sich von Anfang an in verschiedenen Plänen zur Stadtplanung, welche die Franzosen schon ab Beginn der Besetzung hervorbrachten. Spätere Projekte sollten sich größtenteils an einem Vorschlag Théophile Gautiers orientieren, welcher 1845 riet, die Europäer:innen sollten sich entlang des Hafens und der Küste ansiedeln, während die Kasbah sollte in ihrer “barbarischen Art und Weise” erhalten werden sollte.<sup>87</sup>

Das Hafenviertel stellte bereits früh ein “Problem” für die Kolonialmacht da: im Laufe der Kolonialzeit sollten konstant neue Regulierungen und Einschränkungen erlassen werden, welche soziale und räumliche Kontrolle auf den Stadtteil ausübte. Vor allem der Schnittpunkt des Hafenviertels und der Kasbah war für diese Kontrollbemühungen zentral. 1884 schlug Eugène de Redon einen Plan vor, welcher angeblich das Problem der “Hygiene” im Viertel lösen sollte. Im Vordergrund des Projekts standen großflächige Umsiedelungen und Neubauten. Der Plan wurde immer wieder aufgegriffen, einzelne Elemente wurden hinzugefügt oder verändert: beispielsweise sollte das Hafenviertel in das moderne Businesszentrum der Stadt umgewandelt werden. Alle Versionen basierten allerdings auf Destruktion historischer Strukturen und einer Verteilung der einheimischen Bevölkerung.<sup>88</sup>

Anfang der 1930er Jahre beschlossen die Franzosen, Algier anlässlich des 100 jährigen Jahrestags ihrer Besetzung als Hauptstadt französisch-Afrikas großflächig neu zu gestalten. In Zuge dessen sollten Planungsfehler der Vergangenheit beseitigt und Algier noch moderner, beispielsweise durch die Errichtung eines Flughafens, gemacht werden.<sup>89</sup> Aus diesem Anlass brachte auch der schweizerisch französische Architekt Le Corbusier seinen “Masterplan” für Algier hervor. Le Corbusier hatte sich bereits früh mit islamischer Architektur auseinandergesetzt, so publizierte er beispielsweise bereits 1915 Artikel zu diesem Thema und lies sich von islamischen Motiven für seine eigenen Werke inspirieren.<sup>90</sup> Seine Haltung zu der Architektur islamischer Kunst und Architektur war allerdings immer von orientalisierenden

---

<sup>86</sup> *Wright*, Tradition Modernity, 294.

<sup>87</sup> *Celik*, Urban Forms, 26.

<sup>88</sup> *Celik*, Urban Forms, 35, 37.

<sup>89</sup> *Göckede*, Spätkoloniale Moderne, 36.

<sup>90</sup> *Celik*, Le Corbusier, Orientalism, Colonialism, 59.

Denkmustern geprägt: er war ein Mann der westlichen Moderne, welcher später auch mit dem Faschismus sympathisieren würde.<sup>91</sup> Einige seiner in Algier angefertigten Zeichnungen zeigten nicht nur die architektonischen Strukturen der Kasbah, sondern auch nackte, algerische Frauen. Die Mystik der Kasbah verband der Architekt mit der Erotik des Orients.<sup>92</sup>

In Le Corbusiers Masterplan, der Plan Obus, wurde die Dualität der Stadt Algiers erneut aufgegriffen und die Segregation der verschiedenen Bevölkerungsgruppen verstärkt.<sup>93</sup> Modernistische Strukturen sollten die Kasbah in ihrer orientalischen Schönheit erhalten, allerdings von der europäischen Stadt abgrenzen. Riesige Bauten und Straßensysteme stülpten sich über den historischen Kern Algiers. Disziplinarische Raumordnungen, welche bereits von den französischen Besatzern installiert wurden nehmen hier eine andere, modernistische Form an und repräsentieren eine technokratische Wende der Stadtplanung und Segregierungspolitik. Sein Stadtplan verfeinert das koloniale Prinzip der Separation; das übergeordnete Konstrukt der Cité d’Affairs erhebt sich wie ein Überwachungsturm an der Schnittstelle der europäischen und muslimischen Stadtteile.<sup>94</sup>



*Abb. Algier Masterplan*<sup>95</sup>

---

<sup>91</sup> Göckede, Spätkoloniale Moderne, 63.

<sup>92</sup> Harris J. Sobin, Veils and Shadows, Le Corbusier in North Africa, 1928-1936. In: Proceedings of the Meeting of the French Colonial Historical Society 19 (1994) 187-199. 190.

<sup>93</sup> Celik, Urban Forms, 4.

<sup>94</sup> Göckede, Spätkoloniale Moderne, 86.

<sup>95</sup> Le Corbusier. Algiers Master Plan. 1931-1942. *JSTOR*, (URL: <https://jstor.org/stable/community.16518782>. Zugriff: 19.06.2025)



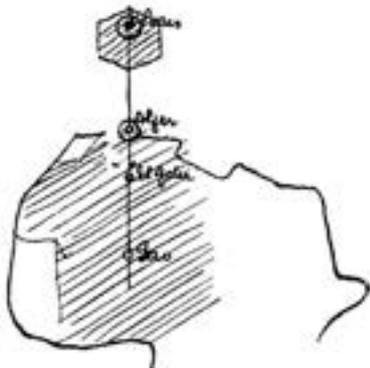
*Abb. Algier Masterplan 2* <sup>96</sup>

---

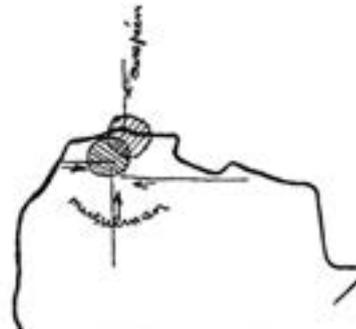
<sup>96</sup> Le Corbusier. *Algiers Master Plan*. 1932. *JSTOR*. (URL: <https://jstor.org/stable/community.16513625>. Zugriff: 19.06.2025)

Die architektonische Barriere des Plan Obus funktioniert schiebt sich zwischen Kasbah und Mehr, sie nimmt den Bewohner:innen den Blick und markiert dadurch den Hafenraum Algiers als eine Sphäre französischer Macht und Einflusses.<sup>97</sup>

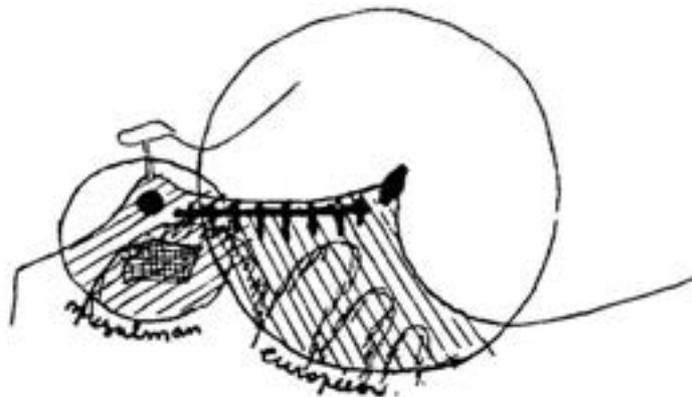
Anhand einiger Skizzen Le Corbusiers werden seine Haltungen zu europäisch-algerischen Dynamiken verdeutlicht.



Skizze: Die Europäisch-Französisch-Afrikanische Ader durch Algier<sup>98</sup>



Algier als Schnittpunkt Westlicher und muslimischer Zivilisationen<sup>99</sup>



Aufteilung Algiers in eine europäische und arabische Hälfte<sup>100</sup>

Aus Le Corbusiers Plänen und Skizzen geht hervor, dass er Algier nicht nur als einen Schnittpunkt muslimischer und europäischer Gesellschaften, sondern auch als ein Zusammentreffen von Natur und Technik, Moderne und Altertum, Orient und Okzident sowie

<sup>97</sup> Göckede, Spätkoloniale Moderne, 92.

<sup>98</sup> Willy Boesiger (Hg.), Le Corbusier, Oeuvre Complète, Volume 4: 1938-1946 (Basel 1995). Pierre Boyer, La vie quotidienne à Alger à la veille de l'intervention française. In: Revue de l'Occident musulman et de la Méditerranée 1 (1966). 44

<sup>99</sup> Boesinger, Le Corbusier, 44.

<sup>100</sup> Boesinger, Le Corbusier, 44.

Emotionalität und Vernunft verstand.<sup>101</sup> In seinem Masterplan konzipierte Le Corbusier fixierte Lebensräume für europäische und algerische Bevölkerungsgruppen und schlug Entvölkerungen bestimmter Stadtteile vor.<sup>102</sup>

Le Courbusiers Blick auf Algier war, wie seine Pläne und Aufzeichnungen zeigen, stark von kolonialem Gedankengut und Orientalismus geprägt. Sein Wunsch, die Kasbah zu erhalten, stammte aus einer Romantisierung und Mystifizierung dieser. In den verwinkelten Gassen der Kasbah sah der Architekt einen orientalischen Charme und östliche Ästhetik. Die tatsächliche Kultur der algerischen Bevölkerung interessierte in weniger als das touristische Potenzial ihres Wohnviertels.<sup>103</sup> Auch wenn Le Corbusiers Plan für Algier schlussendlich nie umgesetzt wurde, so zeigt sein Entwurf dennoch, dass koloniale Architektur nicht frei von Ideologie fungiert. Das Konzept verdeutlicht, dass urbane Strukturen koloniale Machtverhältnisse, europäische Ideologien und rassistisches Gedankengut reflektieren und verstärken können.

## **Bidonvilles und Kasbah**

Die Kasbah beschreibt den historischen Kern Algiers, den Teil der Stadt, welcher in die Hügel and der Küste gebaut wurde.<sup>104</sup> Aufgrund ihrer Struktur hatten französische Architekten von Anfang an Schwierigkeiten, durch die Kasbah zu bauen und Veränderungen in ihr vorzunehmen. Im späten 19. Jahrhundert wurde beschlossen, die Kasbah zunächst sich selbst zu belassen. Die Franzosen nahmen sich von Algier was sie gut gebrauchen konnten, strukturierten Räume zu ihrem Vorteil um und zerstörten bestehende Elemente der Stadt im Namen von Kontrolle, Ideologie und Fortschritt. Mit dem Vorwand, der einheimischen Bevölkerung kein Leid zufügen zu wollen, wurde ihnen die Kasbah überlassen.<sup>105</sup> Dennoch kamen während der Kolonialzeit immer wieder Ideen zum Umbau oder Umfunktionierung der Kasbah auf. Die Exotik und Mystik des Stadtteils faszinierte die Europäer – so schlug beispielsweise Louis Bertrand vor, die Siedlung in ein Museum und Souvenirgeschäft zu verwandeln um Touristen anzulocken.<sup>106</sup> Die Kasbah teilte sich mit den großen Migrationsanstiegen außerdem in zwei Teile. Der untere Teil wurde größtenteils von internationalen Arbeiter:innen, beispielsweise Italiener:innen, Spanier:innen oder

---

<sup>101</sup> Mary McLeod, Le Corbusier and Algiers. In: Michael Hays (ed.), *Oppositions Reader: Selected Readings from a Journal for Ideas and Criticism in Architecture 1973-1984* (New York 1998) 489-519. 505.

<sup>102</sup> Göckede, *Spätkoloniale Moderne*, 82, 110-112.

<sup>103</sup> Celik, *Urban Forms*, 41,42.

<sup>104</sup> Ebd., 11.

<sup>105</sup> Ebd., 38.

<sup>106</sup> Graebner, *Contains Preservatives*, 271.

Malteser:innen bewohnt. Der höhere Bereich der Kasbah war das Wohngebiet der einheimischen Arbeiter:innenklasse.<sup>107</sup>

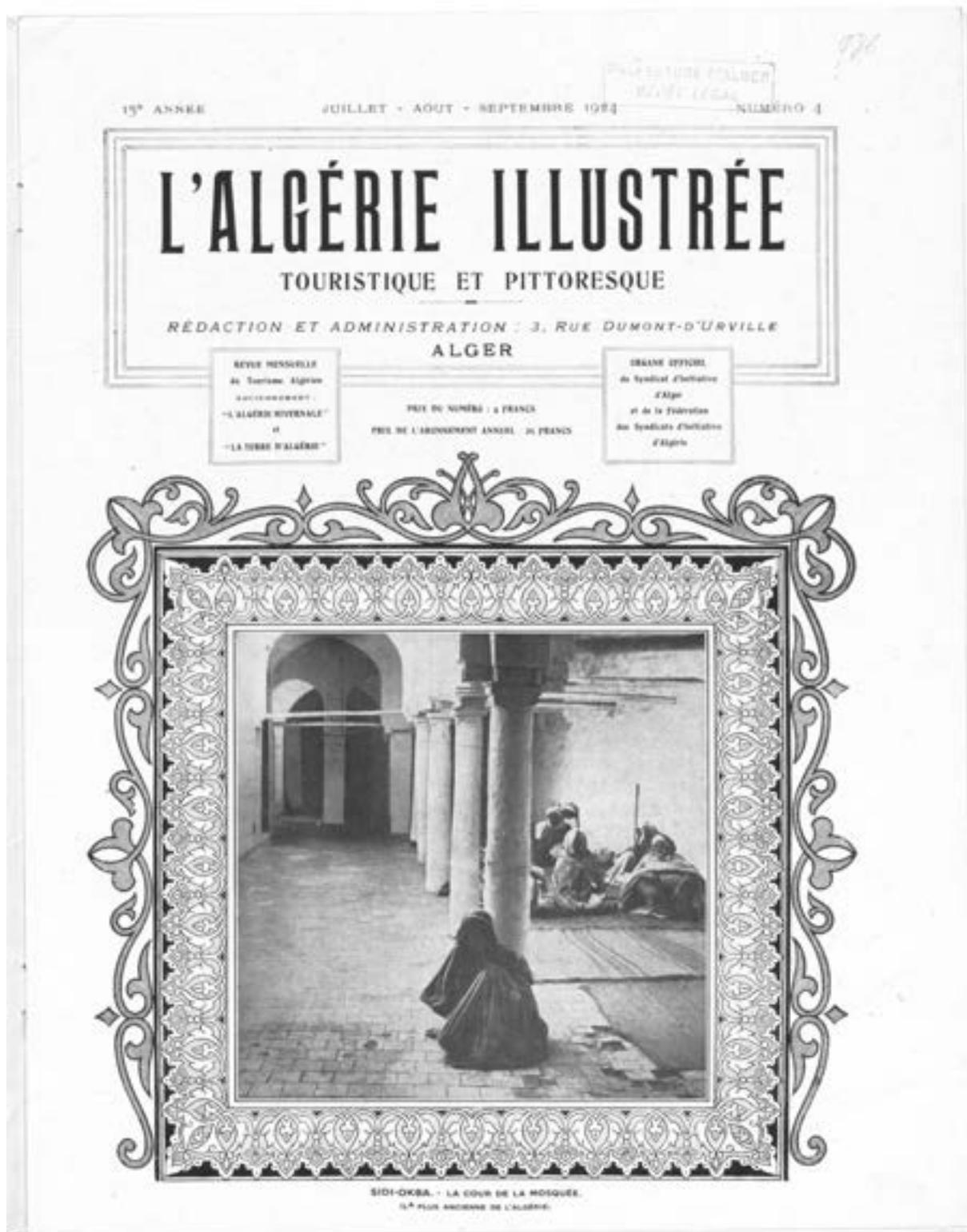
Die Kasbah etablierte sich durch ihre Abgrenzung von der *ville européenne* auch als Repräsentation einer idealisierten, vorkolonialen Gemeinschaft und einem Symbol des Widerstandes für Algerier:innen.<sup>108</sup> Europäische Einstellungen zur Kasbah waren unterschiedlich und geprägt von Denkmustern der westlichen Überlegenheit und Orientalismus. Zum einen war die Kasbah der Lebensraum der einheimischen, muslimischen und arabischen Bevölkerung. Sie wurde zu einem Subjekt französischer Stereotype; als schmutzig, ungesund und heruntergekommen wurde sie von kolonialen Verwaltungsautoritäten negiert. Vorurteile gegenüber der Kasbah übertrugen sich auch auf ihre Bewohner:innen. Männer galten als arm, schmutzig und gefährlich, während Frauen in exotisierender Weise als mystische, erotische Prostituierte dargestellt wurden.<sup>109</sup> Andererseits wurde die Kasbah durchaus als eine Touristenattraktion und ein Symbol für die Mystik des Orients gesehen, wie es bereits in Le Corbusiers Plänen verdeutlicht wurde. Auch auf Titelblättern französischer Tourismusmagazine wurde mit der Kasbah geworben, wobei ihr authentisches Flair und ihre Exotik romantisiert vermarktet und die präkeren Lebensverhältnisse ihrer ausgebeuteten Bewohner:innen ausgeblendet wurden.

---

<sup>107</sup> Chebaiki-Adli, Chabbi-Chemrouk, *The Staging of Algiers*, 1050.

<sup>108</sup> Hecking, *Jugend und Widerstand*, 58.

<sup>109</sup> Kahina Amal Djiar, *Symbolism and Memory in Architecture: Algerian Anti-Colonial Resistance and the Algiers Casbah*. In: *The Journal of North African Studies* 14/2 (2009) 185-202. 191.



*Darstellung einer algerischen Moschee auf der Titelseite des Tourismusmagazins "L'Algérie Illustrée"<sup>110</sup>*

<sup>110</sup> L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie (1934), online unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960666g/f3.item.r='Algérie%20illustrée%20%20touristique%20et%20pittoresque#>> (07.06.2025)

14<sup>e</sup> ANNÉE

MAI-JUIN 1925

NUMÉRO 3

# L'ALGÉRIE ILLUSTRÉE

TOURISTIQUE ET PITTORESQUE

RÉDACTION ET ADMINISTRATION : 3, RUE DUMONT-D'URVILLE  
ALGER

REVUE MENSUELLE  
de Tourisme Algérien  
publiée par  
"L'ALGÉRIE BIENSAISIE"  
et  
"LA TERRE D'ALGÉRIE"

PREX DU NUMÉRO : 4 FRANCS  
PREX DE L'ABONNEMENT ANNUEL : 35 FRANCS

ORGANE OFFICIEL  
du Syndicat d'Initiative  
d'Alger  
et de la Fédération  
des Syndicats d'Initiative  
d'Algérie



LES TERRASSES DE GHARDAIA

Photo de Guyot-Gilbert

Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France

Die Kasbha der Stadt Ghardaia auf der Titelseite des Tourismusmagazins "L'Algérie Illustrée"<sup>111</sup>

<sup>111</sup> L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie, online unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960671x/f3.image> (04.06.2025).

Die Stereotypisierung der Kasbah führte außerdem zu einer lokalen Organisation innerhalb des Stadtteils, welche durch Zusammenarbeit den Erhalt des Viertels sicherte.<sup>112</sup> Außerdem wurde die Kasbah in der ursprünglichen Planung der Stadt durch die Kolonialherrschaft größtenteils ignoriert, weshalb sie zu einem Großteil von der hegemonialen Ordnung unberührt blieb.<sup>113</sup> Die Isolation der Kasbah und die Unterdrückung durch die Kolonialmacht erweckte ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Solidarität, welches zentral für den Aufbau einer Widerstandsbewegung war. Sie diente als ein hegemonialer “Gegenort” mit revolutionärerem Kern. Ab 1956 spielte die Kasbah eine zentrale Rolle für den algerischen Widerstand. Als Ort der Vorbereitung und Durchführung von Guerilla Taktiken stellte sie nicht nur ein Netzwerk der Organisation von Widerstandskämpfer:innen sondern auch einen Rückzugsort und Hauptsitz der Bewegung da.<sup>114</sup>

Die sogenannten Bidonvilles, ein französischer Begriff, welcher Slums afrikanischer Städte beschreibt, entstanden als ein Produkt kolonialer Aneignung von Land und Ressourcen, durch welche Verarmung und Proletarisierung rasant vorangetrieben wurde. Die französische, exhaustive Umgangsweise mit der Natur und die Ausbeutung von ländlichen Gegenden, welche oft mit Vertreibungen und Umsiedelungen verbunden waren, trugen zu einer verstärkten Urbanisierung des Landes bei.<sup>115</sup> Zu Beginn bildeten sich die prekären Siedlungen im Norden und Nordwesten der Kasbah, mit dem Bevölkerungsanstieg der Hauptstadt vermehrten sie sich und wurden immer größer. Bidonvilles waren vor allem von Immigranten aus ruralen Gegenden Algeriens, beispielsweise zur Sesshaftigkeit gezwungenen nomadischen Stämmen bewohnt. Teilweise wohnten bis zu zehn Personen in einer einzigen Hütte – die Lebensumstände waren schlecht.<sup>116</sup> Für einheimische Männer gab es nur wenige Arbeitsmöglichkeiten, sodass einige algerische Frauen als Hausangestellte in europäischen Haushalten arbeiteten. Parallel zur männlichen Arbeiterschicht bildete sich dadurch zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine weibliche Lohnarbeiterklasse.<sup>117</sup> Soziale Unruhen intensivierten sich immer mehr, die Kasbah und die Bidonvilles bildeten Zentren regierungskritischer Bewegungen. Soziale Spannungen wurden durch den ersten Weltkrieg weiter verstärkt: die etwa 170.000 Algerier, welche der französischen Armee gedient hatten, erfuhren nach ihrer Rückkehr Diskriminierung anstatt Anerkennung. Dies heizte den Widerstand weiter an. Das

---

<sup>112</sup> *Djar*, Symbolism and Memory, 191.

<sup>113</sup> *Hecking*, Jugend und Widerstand, 72.

<sup>114</sup> *Djar*, Symbolism and Memory, 192-195.

<sup>115</sup> *Hecking*, Jugend und Widerstand, 66-67.

<sup>116</sup> Celik, Urban Forms, 45.

<sup>117</sup> Aran *Mackinnon*, Algiers: A Colonial Metropolis Transformed to a Global City (ca. 1800- 1954). In: Aran *Mackinnon*, Places of Encounter, Volume 2 (New York 2012) 171-190. 152.

algerische Proletariat, beispielsweise Hafenarbeiter bildeten die Basis der im Oktober 1836 gegründeten Kommunistischen Partei Algeriens. Viele von ihnen lebten in prekären Bedingungen des Hafenviertels, der Bidonvilles oder der Kasbah und kamen dort mit sozialistischen Ideen oder Gewerkschaftsbewegungen in Berührung.<sup>118</sup>

Das Analysepotenzial von Siedlungen wie der Kasbah oder den Bidonvilles liegt in der Dialektik von Kontrolle und Autonomie im urbanen Raum. Im Rahmen einer kolonialen Hegemonie entsteht ein "Gegenort",<sup>119</sup> Durch Selbstorganisation und eigenen Verwaltungsstrukturen öffnete sich innerhalb der Kasbah ein Raum für Autonomie der unterdrückten Bevölkerung. In dieser Fähigkeit zur Organisierung und der Einnahme von urbanen Raum im Zentrum der Stadt lag später auch der Ausgangspunkt zur signifikanten Rolle der Kasbah im algerischen Widerstand.<sup>120</sup> Räume, welche im Stadtbild hierarchisch untergeordnet sind, beispielsweise durch ihre marginalisierte Bevölkerung oder eine Vernachlässigung der herrschenden Klasse, weisen nicht nur auf soziale Gefälle, sondern auch auf ein Potenzial der Opposition hin. Marginalisierte Räume werden zu einem Raum des Widerstands, in dem sich ihre Bewohner:innen der Separation und Diskriminierung widersetzen. Die Bewohner:innen der Räume befinden sich in einem Spannungsverhältnis zwischen dem Aushandeln hegemonialer Unterdrückung, Widerstand und Autonomie. Im Fanonschen Sinne lassen sich die Kasbah und die Bidonvilles als "verdammte Räume" verstehen, in denen Ausgrenzung und Unterdrückung einerseits, aber auch Widerstand und kollektive Organisation andererseits sichtbar werden.

---

<sup>118</sup> Mackinnon, *Algiers: A Colonial Metropolis*, 153.

<sup>119</sup> Hecking, *Jugend und Widerstand*, 35-36.

<sup>120</sup> Ebd. 73.

## Fazit

Der französische Umgang mit der Natur, ihr “Schutz” und ihre Ausbeutung, waren von einer imperialen Narrative gerahmt, welche die Kolonialmacht als Retter des Erbe Roms in einem Gegensatz zu den zerstörerischen Einheimischen konstruierte. Durch das Berufen auf falsche Auffassungen von Naturzerstörung und Verwüstung legitimierte die Kolonialverwaltung ihre Aktionen in Algerien, welche größere Kontrolle des Bodens und der einheimischen Bevölkerung ermöglichte. Die kapitalistische Produktionsweise und exhaustive Nutzung der Natur beeinflusste nicht nur die Natur und Biodiversität Algeriens durch Erodierung des Bodens oder dem Ausrotten von verschiedenen Tierarten sondern bedeutete auch fundamentale Umwälzungen in der Gesellschaftsstruktur. Arbeits- und Eigentumsverhältnisse wurden durch rassistisches Gedankengut, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und Vertreibungen geprägt. Ein ökologienhistorischer Ansatz macht diese Dynamiken sichtbar.

Auch im urbanen Raum fand eine Umstrukturierung der räumlichen, materiellen und sozialen Verhältnisse statt. Diese Ebene öffnet eine neue Sphäre des Zusammenspiels von Raum, Macht und Kolonialismus. Architektonische und stadtplanerische Projekte waren von Kontroll- und Segregierungsdynamiken geprägt und ermöglichten einen größeren Einfluss der Kolonialmacht in viele Facetten des algerischen Lebens. In Algier wurde der muslimische, historische Stadtteil – die Kasbah – buchstäblich vom europäischen Viertel getrennt. Verwirklichte Bauprojekte, soziale Regulierungen aber auch architektonische Pläne wie jener Le Corbusiers zeigen die Verstrickung von Ideologie und Raum auf. Es etablierten sich Konzepte wie hegemonialer Raum und Gegenräume, für welche beispielsweise die Kasbah, vor allem im Aufkommen einer algerischen Widerstandsbewegung, eine große Rolle und interessantes Analyseobjekt bietet.

Ein philosophisch-theoretischer und ideologiekritischer Rahmen ordnet das französische Kolonialprojekt auf Ebenen von Umwelt und Urbanität in eine breitere Metanarrative der kapitalistischen Moderne und des europäischen Fortschrittsgedanken, welche mit dem Konzept einer Zivilisierungsmission zusammenhängt, ein. Die vorliegende Bachelorarbeit zeigt auf, dass kolonialer Raum in diesem Kontext analysiert werden kann, um neue Perspektiven auf die Geschichte des Kolonialismus, vor allem jener des ökologischen- und Siedlerkolonialismus, zu öffnen. Die Problematisierung europäischen Naturschutzes in Algerien gibt Impulse für das kritische Hinterfragen heutiger “Naturschutzmissionen” des Westens in Regionen des Globalen Südens. Durch den Ansatz der *longue durée* werden bestehende Strukturen in (ehemaligen) Kolonien und die Rolle des kapitalistischen Systems in

der Ideologie der Moderne in Frage gestellt. Die Arbeit verdeutlicht somit, dass koloniale Vorstellungen von Natur und Urbanität nicht nur historische Phänomene sind, sondern auch in heutigen Diskursen zu Nachhaltigkeit, Entwicklung und Modernisierung reflektiert werden müssen. Eine kritische Auseinandersetzung mit kolonialen Kontinuitäten ist fundamental für ein Verständnis und eine folgende Dekonstruktion heutiger Machtdynamiken und ökologisch-politischen Praktiken.

## Quellenverzeichnis

Alfred Edmund *Brehm*, Eduard *Pechuel-Loesche*, Wilhelm *Haacke*, *Brehms Tierleben*. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Die Säugetiere (1900). Erster Band: Affen, Halbaffen, Flattertiere, Raubtiere (Wien/Leipzig 1900)

Willy *Boesiger* (Hg.), *Le Corbusier, Oeuvre Complète, Volume 4: 1938-1946* (Basel 1995). Pierre *Boyer*, *La vie quotidienne à Alger à la veille de l'intervention française*. In: *Revue de l'Occident musulman et de la Méditerranée* 1 (1966).

Ernest *Watbled*, *Lectures Morales et Instructives du petit colon algérien* (Paris 1864).

*L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie* (1934), online unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960666g/f3.item.r='Algérie%20illustrée%20%20touristique%20et%20pittoresqu#>> (07.06.2025)

*L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie*, online unter <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960671x/f3.image>> (04.06.2025).

Alfred Edward *Pease*, *Book of the Lion* (London 1913).

Le Corbusier. *Algiers Master Plan. 1931-1942*. *JSTOR*, (URL: <https://jstor.org/stable/community.16518782>. Zugriff: 19.06.2025)

Le Corbusier. *Algiers Master Plan. 1932*. *JSTOR*. (URL: <https://jstor.org/stable/community.16513625>. Zugriff: 19.06.2025)

## Literaturverzeichnis

Janet L. *Abu-Lughod*, *Urban Apartheid in Morocco* (Princeton 1980).

Samir *Amin*, *L'imperialisme et développement inégal* (Paris 1976) 139.

Joachim *Burger*, Helmut *Hemmer*, *Urgent call for further breeding of the relic zoo population of the critically endangered Barbary Lion (Panthera leo leo Linnaeus 1758)* In: *European Journal for Wildlife Research* 52 (2006) 54-58.

Jana *Carp*, *ground Truthing Representations of Social Space: Using Lefebvre's Conceptual Triad*. In: *Journal of Planning Education and Research* 28/2 (2008) 129-142.

Zeynep *Celik*, *Le Corbusier, Orientalism, Colonialism*. In: *Assemblage* 17 (1992) 59-77.

Zeynep *Celik*, *Urban Forms and Colonial Confrontations, Algiers under French Rule* (Berkeley/Los Angeles/London 1997).

- Zeynep *Celik*, Colonial/Postcolonial Intersections: “Lieux de mémoire” in Algiers. In: *Historical Reflections/Réflexions Historiques* 28/2 (2002) 143-162).
- Leila *Chebaiki-Adli*, Naima *Chabbi-Chemrouk*, The Staging of Algiers: From the Dependency Debate to Eco-metropolis. In: *Interventions* 21/8 (2019) 1045-1067.
- Brock *Cutler*, Imperial Thirst: Water and Colonial Administration in Algeria, 1840-1880. In: *Review of Middle East Studies* 44/2 (2010) 167-175.
- Jean-Louis *Cohen*, Architectural History and the Colonial Question: Casablanca, Algiers and Beyond. In: *Architectural History* 49 (2006) 349-368).
- Austin R. *Cooper*, A Ray of Sunshine on French Tables: Citrus Fruit, Agronomy, and French Rule in Algeria (1930-1962). In: *Historical Studies in the Natural Sciences* 49/3 (2019) 241-272.
- Diana K. *Davis*, Environmentalism Social Control? An Exploration of the Transformation of Pastoral Nomadic Societies in French Colonial North Africa. In: *Arab World Geographer* 3 (2000) 182-198. 183.
- Diana K. *Davis*, Desert ‘wastes’ of the Maghreb: desertification narratives in French colonial environmental history of North Africa. In: *Cultural Geographies* 11/4 (2004) 359-387.
- Diana K. *Davis*, Resurrecting the Granary of Rome, Environmental History and French Colonial Expansion in North Africa (Athens OH 2007).
- Diana K. *Davis*, Enclosing Nature in North Africa: National Parks and the Politics of Environmental History. In: Alan *Mikhaail* (ed.), *Water on Sand: Environmental Histories of the Middle East and North Africa* (Oxford 2012) 159-180.
- David *Day*, *The Doomsday Book of Animals* (London 1981).
- Kahina Amal *Djjar*, Symbolism and Memory in Architecture: Algerian Anti-Colonial Resistance and the Algiers Casbah. In: *The Journal of North African Studies* 14/2 (2009) 185-202.
- Andrea E. *Duffy*, Civilizing through Cork. In: *Environmental History* 23/2 (2018) 270-292.
- Bonnie *Effros*, *Incidental Archaeologists: French Officers and the Rediscovery of Roman North Africa* (Ithaca 2022).
- Frantz *Fanon*, *Die Verdammten dieser Erde*<sup>20</sup> (trans. König, Traugott; München 2024).
- Caroline *Ford*, Reforestation, Landscape Conservation, and the Anxieties of Empire in French Colonial Algeria. In: *The American Historical Review* 113/2 (2008) 341-362.
- René *Gallissot*, Precolonial Algeria. In: *Economy and Society* 4 (1975) 418-445.

- Henry S. *Grabar*, Reclaiming the City: Changing Urban Meaning in Algiers after 1962. In: *Cultural Geographies* 21/3 (2014) 389-409.
- Seth *Graebner*, Contains Preservatives, Architecture and Memory in Colonial Algiers. In: *Historical Reflections/Réflexions Historiques* 33/2 (2007) 257-276.
- Regina *Göckede*, Spätkoloniale Moderne: Le Corbusier, Ernst May, Frank Lloyd Wright, The Architects Collaborative und die Globalisierung der Architekturmoderne (Basel 2016).
- Karim *Hadjri*, Mohamed *Osmani*, The Spatial Development and Urban Transformation of Colonial and Postcolonial Algiers. In: Yasser *Elsheshtawy* (Hg.), *Planning Middle Eastern Cities: An Urban Kaleidoscope* (London 2004).
- Francis *Harper*, *Extinct and Vanishing Mammals of the Old World* (New York 1945).
- Britta Elena *Hecking*, *Jugend und Widerstand in Algier, Alltagsräume im Kontext urbaner Transformation* (Bielefeld 2021).
- Max *Horkheimer*, Theodor W. *Adorno*, *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (1944 New York). 117-118.
- Larbi *Icheboudène*, *Alger. Histoire d'une capitale* (Algier 2008) 24.
- Lena *Johansson de Château*, Hybrid Hydraulics: Colonialism and the Archaeology of Water Management in the Maghreb. In: *Current Swedish Archaeology* 10/1 (2002) 29-56.
- Charlotte Ann *Legg*, *The new White Race: Settler Colonialism and the Press in French Algeria, 1860-1614* (Lincoln 2021)
- Henri *Lefebvre*, *La production de l'espace*<sup>4</sup> (Paris 2000).
- Mary *McLeod*, Le Corbusier and Algiers. In: Michael *Hays* (ed.), *Oppositions Reader: Selected Readings from a Journal for Ideas and Criticism in Architecture 1973-1984* (New York 1998) 489-519.
- Aran *Mackinnon*, Algiers: A Colonial Metropolis Transformed to a Global City (ca. 1800-1954). In: Aran *Mackinnon*, *Places of Encounter, Volume 2* (New York 2012) 171-190.
- Laura *Maravall*, The Impact of a 'Colonizing River': Colonial Railways and the Indigenous Population in French Algeria at the Turn of the Century. In: *Economic History of Developing Regions* 34/1 (2019) 16-47.
- Mariya *Savina*, Walter Benjamins Eschatologie der Katastrophe: Fortschritt, Unterbrechung und das Ende der Geschichte. In: *Kulturwissenschaftliche Zeitschrift. Moderne Zeitlichkeiten und das Anthropozän* 1 (2022) 39-52.
- Henry *Sivak*, Legal Geographies of Catastrophe: Forests, Fires, and Property in Colonial Algeria. In: *Geographical Review* 103/4 (2013) 556-574.

Tony *Smith*, The French Economic Stake in Colonial Algeria. In: French Historical Studies 9/1 (1975) 184-189.

Harris J. *Sobin*, Veils and Shadows, Le Corbusier in North Africa, 1928-1936. In: Proceedings of the Meeting of the French Colonial Historical Society 19 (1994) 187-199.

Gwendolyn *Wright*, Tradition in the Service of Modernity: Architecture and Urbanism in French Colonial Policy, 1900-1930. In: The Journal of Modern History 59/2 (1987) 291-316.

Salah E. *Zaimeche*, Change, The State, Deforestation: The Algerian Example. In: The Geographical Journal 160 (1994) 50-56.

## Digitale Literatur

Doreen *Fräßdorf*, Nordafrikanische Kuhantilope (10.06.2022) Artensterben, online unter <<https://www.artensterben.de/nordafrikanische-kuhantilope/>> (04.07.2025).

## Abbildungsverzeichnis

**Abbildung 1:** Le Corbusier. *Algiers Master Plan*. 1931-1942. *JSTOR*, (URL: <https://jstor.org/stable/community.16518782>. Zugriff: 19.06.2025)

**Abbildung 2:** Le Corbusier. *Algiers Master Plan*. 1932. *JSTOR*. (URL: <https://jstor.org/stable/community.16513625>. Zugriff: 19.06.2025)

**Abbildung 3, 4, 5:** Willy *Boesiger* (Hg.), Le Corbusier, Oeuvre Complète, Volume 4: 1938-1946 (Basel 1995). Pierre Boyer, La vie quotidienne à Alger à la veille de l'intervention française. In: Revue de l'Occident musulman et de la Méditerranée 1 (1966). 44.

**Abbildung 4:** L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie (1934), online unter <<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960666g/f3.item.r='Algérie%20illustrée%20%20touristique%20et%20pittoresque#>> (07.06.2025)

**Abbildung 5:** L'Algérie illustrée : touristique et pittoresque : organe officiel du Syndicat d'initiative d'Alger et de la Fédération des syndicats d'initiative d'Algérie, online unter <<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k960671x/f3.image>> (04.06.2025).